Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des 20. Jahrhunderts [Maximilian Buchka, Rüdiger Grimm, Ferdinand Klein]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

- Der Schulraum soll zum Arbeiten einladen und anregen, der Wohnraum soll gemütlich und bequem sein
- Je intensiver in der Schule gearbeitet wird, desto weniger sind Hausaufgaben nötig.

Wie Heime ihre Aufgabe verstehen können

Je nach dem, welches der beiden Lebensanliegen im Vordergrund steht, ändert sich auch die Zielsetzung eines Heims und dessen Konzept.

Schwergewicht «Privatsphäre»

Familienersatz,
Schonraum, Schutzraum
Grossfamilie, Kleinheim
Atmosphäre, Geborgenheit
Familienprinzip
Wohnheime

Schwergewicht «öffentliche Sphäre»

Familienergänzung, Familieneinbezug
Öffnung, Aussenkontakte
Einbezug ausserfamiliärer Lebensformen
Arbeitseinsatz
Aussenwohngruppen
Eingliederungswerkstätten

Teilweise sich überschneidend, aber nicht identisch damit sind die Prinzipien:

Bewahrung (Separation)

Geschlossene Abteilungen
Schulheime
Internat, Klinik
Individuelle Förderungen

Bewährung (Integration)

Elternkontakte, Aussenkontakte
externer Schulbesuch
Aussenwohngruppe
kollektive Forderungen

Hineinwachsen in die allen gemeinsame Welt

Mit der Durchschreitung immer weiterer Lebenskreise gegen aussen gibt man die inneren Lebenskreise nicht auf. Man verlässt sie nur vorübergehend und kehrt zu ihnen zurück.

Dem Lebenskampf gewachsen ist und Leistungen erbringen kann nur, wer andrerseits auch irgendwo verwurzelt ist, zunächst äusserlich, aber zunehmend auch innerlich. *Nur wer geborgen und daheim ist, erträgt die Freiheit und nutzt sie zur sinnvollen Lebensgestaltung.* Der Erfolg der Heimerziehung bemisst sich daran, wie gut es gelungen ist, dem heranwachsenden jungen Menschen häusliche und öffentliche Lebenswelt in ihrem jeweiligen Eigenwert nahezubringen und wie weit sie die nachhaltige Erfahrung sichert, wonach beide Prinzipien aufeinander angewiesen sind, um zu ihrer vollen Entfaltung zu gelangen. Rückkehr in die ursprünglichen Verhältnisse oder Entlassung ins selbst verantwortete Leben hängt somit davon ab, ob andere und mit der Zeit sie selbst als mündige Menschen in der Lage sind, die doppelte Lebensaufgabe zu erfüllen, die da heisst: Pflege und Sicherung des häuslichen Lebens sowie Ertüchtigung und Bewährung in ausserhäuslichen, beruflichen Belangen.

Im Grunde sind dies ganz alltägliche Dinge, die in pädagogischer Verantwortung wahrzunehmen sind. Es braucht dazu weder ausgeklügelte Forschung noch spezielle Experten. Ihre Wahrheit offenbart sich im Leben selbst – vorausgesetzt: sie wird persönlich verspürt, dementsprechend auch vorgelebt und ihr über Jahre hinweg die Treue gehalten.

***Literaturhinweise**

Es sei hier einige Fachliteratur zu den behandelten Themen in Erinnerung gerufen, ohne dass daraus speziell zitiert wird.

Bachelard G. (1987). *Poetik des Raumes.* Frankfurt a. M.: Fischer.
Bollnow O. F. (1976). *Mensch und Raum,* 3. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
Bollnow O. F. (1976). *Die erzieherische Bedeutung der Geborgenheit im Hause.* Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, Heft 2, S. 149–158.
Nitschke A. (1968). *Das verwaiste Kind der Natur. Ärztliche Beobachtungen zur Welt des jungen Menschen.* 2. Auflage. Tübingen: Niemeyer.
Heidegger M. (1978). *Bauen, Wohnen Denken.* In: Vorträge und Aufsätze. Pfullingen: Neske.
De Saint-Exupéry A. (1962). *Die Stadt in der Wüste.* Düsseldorf: Rauch.
Schmid P. (1990). *Heimat – weltfremde Idylle?* In: Den Dingen auf den Grund gehen. Aspekte der Lebensgestaltung. Oberegg: Noah. ■

M. Buchka, R. Grimm, F. Klein (Hrsg.)

Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des 20. Jahrhunderts

zirka 480 Seiten, zirka 35 Abb. (3-497-01540-7), gb, Fr. 53.50.

Die Heilpädagogische Bewegung verdankt ihre Entwicklung der Initiativkraft einiger bedeutender Persönlichkeiten. In ihren Lebensbildern spiegelt sich die Geschichte der Heilpädagogik im 20. Jahrhundert wider. Was hat diese Frauen und Männer dazu bewegt, ihr Leben der unmittelbaren Begegnung, Fürsorge und Begleitung behinderter Menschen zu widmen? Welche Erfahrungen haben sie dabei gemacht und wie haben sie diese Erfahrungen an andere weitergegeben? Welche Leitprinzipien haben sich daraus für die heilpädagogische Arbeit ergeben? Diesen Fragen gehen die Autoren in den einzelnen Porträts nach. Sie skizzieren die individuellen Biographien und deren Wirken auf die Entstehung einer fachlichen Disziplin. So setzt sich wie in einem Mosaik eine Art Geschichte der Heilpädagogik zusammen, die heute tätigen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen wertvolle Anregungen und Impulse geben kann.

Aus dem Inhalt

Hartmut Sautter: Bruno Bettelheim; *Maximilian Buchka:* Friedrich von Bodelschwingh d. J.; *Sabine Schröder:* Linus Bopp; *Heribert Jussen:* Wilhelm Cüppers; *Viktor Lechta:* Viliam Gano; *Arnold-Köpcke-Duttler:* Clara Grunwald; *Dieter Lotz:* Heinrich Hanselmann; Theodor Heller; *Sieglind Ellger-Rüttgardt:* Betty Hirsch; *Bernhard Schmalenbach:* Karl König; *Ferdinand Klein:* Janusz Korczak; *Markus Dederich:* Hugo Kükelhaus; *Bodo von Plato:* Bernhard C. J. Lievegoed; *Michael Winkler:* Anton Makarenko; *Max Heller:* Eduard Montalta; Harry *Bergeest:* Maria Montessori; *Peter Schmid:* Paul Moor; *Andreas Möckel:* Jakob Muth; *Rüdiger Grimm:* Werner Pache; *Ferdinand Klein:* Mimi Scheiblauer; *Dieter Gröschke:* Pastor Heinrich Matthias Sengelmann; *Sieglind Ellger-Rüttgardt:* Frieda Stoppenbrink-Buchholz; *Ferdinand Klein:* Anne Sullivan; *Heinz Krebs, Helga Gratt:* Ingeborg Thomae; *Maximilian Buchka:* Johannes Trüper; *Hans Weiss:* Hans Würtz.

Die Herausgeber

Dr. phil. Rüdiger Grimm, Dipl.-Pädagoge und Heilerzieher, Sekretär der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie, Goetheanum Dornach, Schweiz (oben); *Prof. Dr. phil. Ferdinand Klein,* nach Stationen an den Universitäten Mainz und Tübingen, zuletzt Lehrstuhl für Heilpädagogik an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg (unten links) *Prof. Dr. paed. Maximilian Buchka,* Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft, insbesondere Sozial- und Heilpädagogik, Kath. FH NRW, Köln (rechts)